

WELCHE ERFOLGE HATTE DIE BÜRGERRECHTSARBEIT?

Selbstrepräsentation und politische Initiativen

Im Februar 1982 gründete sich aus der Bürgerrechtsbewegung heraus der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. Die Mitglieder wählten Romani Rose zum Vorsitzenden. Mit der Gründung des Zentralrats als Dachverband konnte eine politische Vertretung etabliert werden. Diese wurde zum Gesprächspartner u. a. der Bundesregierung.



Bundeskanzler Helmut Schmidt mit der Delegation des Zentralrats am 17. März 1982. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Nach einem langen Kampf stellte die Anerkennung des rassistisch begründeten Völkermordes an den Sinti und Roma einen großen Erfolg dar. Der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt schuf mit der Anerkennung am 17. März 1982 einen Neubeginn im Verhältnis der Bundesregierung zu den deutschen Sinti und Roma.



Auf der Konferenz zur Sprachencharta des Europarats 2014 vertrat die Vorsitzende des Landesverbandes Berlin-Brandenburg Petra Rosenberg (4. v.l.) die Sprache Romanes. Neben den Mitgliedern des Minderheitenrats ist Bundestagspräsident Norbert Lammert und Minderheitenbeauftragter Hartmut Koschyk zu sehen. © Minderheitensekretariat

9

DAS DOKUMENTATIONS- UND KULTURZENTRUM DEUTSCHER SINTI UND ROMA



Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Heidelberg

Im März 1997 wurde das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg eröffnet. In Ausstellungen, Veröffentlichungen und Veranstaltungen gibt das Zentrum national wie international wichtige Anstöße zur gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem

NS-Völkermord, dessen Nachwirkungen und dem historischen und gegenwärtigen Antiziganismus.

Bei der Eröffnung bekräftigte der damalige Bundespräsident Roman Herzog die Aussage Helmut Schmidts:

» Der Völkermord an den Sinti und Roma ist aus dem gleichen Motiv des Rassenwahns, mit dem gleichen Vorsatz, mit dem gleichen Willen zur planmäßigen und endgültigen Vernichtung durchgeführt worden wie der an den Juden. Sie wurden im ganzen Einflussbereich der Nationalsozialisten systematisch und familiennah vom Kleinkind bis zum Greis ermordet. «

Mit der Eröffnung des Berliner Büros im Jahr 2015 zeigt das Dokumentations- und Kulturzentrum auch in der Hauptstadt Gesicht. Der Fokus der Berliner Arbeit liegt auf Bildungsangeboten, Empowermentprojekten und Fachveranstaltungen.



Bundeskanzlerin Angela Merkel und Romani Rose bei der Ausstellungsöffnung „45 Jahre Bürgerrechtsarbeit Deutscher Sinti und Roma“ 2016 in Berlin. © picture alliance / dpa

Lasst uns unser Recht fordern

Ihr eigenen Leute, liebe Sinte,
hört, was wir zu singen haben.
Ihr wisst, ihr wisst alle,
wie es uns in der NS-Zeit ergangen ist.
Wenn wir nicht wollen, dass sich so was wiederholt,
eine Zeit, in der unsere Leute verfolgt wurden,
dann lasst uns zusammenhalten,
nur so werden wir unser Recht bekommen.

(Refrain)

Wir müssen einen Weg für uns suchen,
wir müssen einen Weg für uns finden,
lasst uns unser Recht fordern,
wir bitten euch (Sinte),
lasst uns nicht auf dem alten Weg bleiben.

Hänsche Weiß, 1977

1951-2016, Sinto und Jazzmusiker in der Tradition von Django Reinhardt

Lasst Maro Tschatschepen

mare sinte, gamle sinte
hunenn, ho men penepaske hi
temer djinenna, djinenn' ha-lauta
ha menge djas an o truschlengero ziro
te kama mer ga te well ko ziro pale
gai mare sinte wann pall-line
palle dikas te rikras kettene
jake well maro tschatschepen mende

(Refrain)

mer rodas i drom ap mari riek
mer hatzas i drom ap mari riek
lass maro tschatschepen
mer manga temen
ma tschass ga ap ko puro drom

Hänsche Weiß, 1977

JURISTISCHE AUFARBEITUNG



Die Präsidentin des Bundesgerichtshofs Bettina Limberg mit Romani Rose am 18. Februar 2016 in Karlsruhe. © Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Fotografin: Behar Heinenmann

Die Bestrafung von NS-Täter_innen blieb lange aus. Es konnte lediglich ein Erfolg erzielt werden: Im einzigen Gerichtsprozess, der sich ausschließlich mit den NS-Verbrechen gegen Sinti und Roma befasste, wurde auf Anzeige des Zentralrats hin Ernst König verurteilt. Der ehemalige SS-Mann,

der im „Zigeunerfamilienlager“ in Auschwitz-Birkenau als Blockführer eingesetzt war, wurde zu lebenslanger Haft verurteilt – 46 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Auf juristischer Ebene ebenfalls von Bedeutung sind die weiteren Auseinandersetzungen um das BGH-Urteil von 1956. Als das Urteil 1963 zurückgenommen wurde, waren einige Überlebende in der Zwischenzeit verstorben. Andere hatten sich, abgeschreckt durch ihre Erfahrungen mit Gerichten und Behörden, nicht erneut um Entschädigungszahlungen bemüht.

Durch die Bürgerrechtsarbeit setzte sich der Bundesgerichtshof erneut

mit dem Urteil aus dem Jahr 1956 auseinander und 2016 erfolgte eine Entschuldigung der Präsidentin Bettina Limberg. Diese offizielle Anerkennung kommentierte Romani Rose folgendermaßen:

» Es gehört zu den Stärken der Demokratie und ihrer Institutionen, dass sie Fehlentwicklungen und falsche Entscheidungen zu korrigieren vermag, so mühsam und langwierig solche Lernprozesse auch sein mögen. Insofern hat die Erklärung von Präsidentin Limberg große Bedeutung – nicht nur für unsere Minderheit, sondern für das Vertrauen in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit insgesamt. «

Romani Rose in „Doppeltes Unrecht – eine späte Entschuldigung“, 2016.